

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/6, durch die Post und durch Postämter zu beziehen. Preis vierteljährlich Mfr. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 8170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 1206.

Telephon Nr. 1206.

Nr. 264.

Mittwoch, den 11. November 1903.

14. Jahrgang.

Auf zur preussischen Landtagswahl!

Arbeiter! Parteigenossen!

Am Donnerstag, den 12. November, Nachmittags 1 Uhr, sollt Ihr Eure Stimme abgeben für die sozialdemokratischen Wahlmanns-Kandidaten. Wer an der Wahl teilnehmen will — und das ist die Pflicht jedes sozialdemokratischen Urwählers, der nicht ganz dringend verhindert ist — der muß sich am Wahltage Nachmittags einige Stunden von der Arbeit freimachen. Tue das jeder Einzelne! Es gilt, darauf hinzuwirken, daß dem elendesten aller Wahlssysteme dem Dreiklassenwahlrecht, baldigst der Garaus gemacht wird.

Deshalb auf zum Sturm gegen das Klassenunrecht!
Auf zum Umsturz des preussischen Landtags-Wahlrechts und des Junker-Parlaments!

Der Gesamtparteitag der österreichischen Sozialdemokratie

Ist am Montag in Wien zusammengetreten. Aus dem Bericht der Gesamtvertretung, die sich auf eine Periode von 2 Jahren erstreckt, heben wir hervor: Die zwei Jahre seien nicht, wie frühere Perioden, durch dramatisch lebhaft, politische Ereignisse ausgezeichnet. Oesterreich sei in dieser Zeit nur noch weiter in den Sumpf geraten. Die kulturelle Entwicklung werde durch das Fehlen einer geordneten Staatsmaschinerie gehemmt. Der Kampf der Nationen könne nicht zu einem Frieden gebracht werden, ohne das radikale, rücksichtslose Ausräumen mit den feudalen Kronlandsinstitutionen. Nur nachdem diese zerbrochen, könne die Autonomie der Nationen aufgebaut werden, die den Völkern freie Entwicklung, dem Staate jenen Gleichgewichtszustand gewähren könne, der sein politisches Leben erst ermöglicht. Diese notwendige Umwälzung könne aber nicht bewerkstelligt werden ohne die Demokratie. Die Gewährleistung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts sei also nicht nur eine notwendige Lebensbedingung des Proletariats, sondern ebenso eine lebensrettende Operation für den Staat.

Die Vielsprachigkeit in Oesterreich habe die Partei nicht gehindert, in allen Reichsfragen in voller Einmütigkeit vorzugehen. Neben der Agitation in Versammlungen und durch Flugblätter komme immer mehr die Agitation durch die Parteipresse zur Wirksamkeit. Die Partei verfüge zur Zeit über 6 Tagesblätter, wovon 2 deutsch, 2 tschechisch, 1 polnisch und 1 italienisch ist, sodann über eine große Anzahl von Wochen- und Halbmonatsblättern, die

immer mehr Einfluss auf die öffentliche Meinung gewinnen. In die Berichtsperiode fallen auch die Landtagswahlen in einigen Kronländern, in welche die Partei überall eingegriffen hat. Die Einzelberichte geben ein anschauliches Bild von der vielseitigen Tätigkeit der nationalen Organisation und lassen mit Vergnügen aussprechen, daß die Partei überall politisch auf dem Vormarsch begriffen ist. Dasselbe läßt sich auch von der gewerkschaftlichen Organisation sagen. Schließlich sei noch kurz festgestellt, daß die Frauen-Organisation fester Gestalt anzunehmen beginnt und daß sich erfreuliche Ansätze zu einer systematischen Erziehung der jugendlichen Arbeiter zeigten und das fernere auch damit begonnen wird, die Organisation der Konsumenten in die Wege zu leiten.

Politische Uebersicht.

Die Wahlbewegung in den drei aussichtsreichsten Kreisen der Provinz Hannover nimmt jetzt lebhaftere Formen an. Auf Erfolg aus eigener Kraft rechnen die Genossen nur in dem Wahlkreise Linden (Stadt und Landkreis), wo Genosse Hebel als Kandidat aufgestellt worden ist. Schon im Jahre 1898 eroberte die Partei in diesem Kreise 97 Wahlmänner von insgesamt 284; davon allein in der Stadt Linden 86 von 142. Hier ist der Partei die Mehrheit der Wahlmänner ziemlich sicher. Anders dagegen liegt die Sache in den zahlreichen ländlichen Wahlbezirken, wo die Wähler unter der Fuchtel der Bündler und zum Teil auch des Fiskus (Kohlenbergbau am Teister) stehen. Hier wird die Entscheidung fallen. In den übrigen Kreisen

ist ein Sieg aus eigener Kraft ausgeschlossen, wenigstens vorerst; hier kann es sich nur um Achtungserfolge handeln. Die Welsen wollen an den Wahlen nicht teilnehmen, um die heiligen Sache der Reaktion keinen Abbruch zu tun; um eifriger sind die Nationalliberalen und — mehr im Geheimen die Bündler.

Welche wunderbare Blüten das Dreiklassenwahlrecht zeitigt, dafür hier ein Beispiel: In der Stadt Hannover rangiert der Oberpräsident Dr. Wenzel hinter einem Schlächtermesser, und Stadtdirektor Tramm, Mitglied der Herrnhäuser und des Ausschusses der Continental-Guttautapierfabrik Comp., sowie der Polizeipräsident Steinmetz wählen gleich den Strafenlehrern in der dritten Klasse während der Drucker unseres Parteiorgans in der ersten Klasse wählt.

Zur Reichstagswahl im 15. Reichstagswahlkreise. Der Kandidat der „vereinigten Ordnungsparteien“ Fabrikbesitzer Georg Rüdiger-Wittweida, erläßt in den Blättern des Wahlkreises folgende Erklärung:

Die Vertrauensmänner sämtlicher Ordnungsparteien haben mir erneut die große Ehre erwiesen und mir die Kandidatur für die bevorstehende Wahl wieder angetragen. Infolge erzwungener meiner Fremde und nach sehr reiflichen Erwägungen habe ich diese angenommen, um ein geschlossenes Zusammenstehen aller Ordnungsparteien zu erwirken. Meine Ansichten über die wichtigsten politischen Fragen sind bei der Hauptwahl vor Kurzem der Wähler gekommen, ich kann auch jetzt von meinen diesbezüglichen Erklärungen nichts hinfort nehmen, ich habe denselben aber

Der Kraft-Mayer.

Ein humoristischer Musikanten-Roman. Von Ernst von Wolzogen. (Schlußband verboten.)

Florian wachte erst gegen Abend aus seinem angenehmen Mittagsschlaf wieder auf. Die Engländer zu seinen Füßen hatten ihn geweckt. Die Violondbasungen des einen Jünglings hatte er zum größten Teil verschlafen, aber nun begann der andere Jüngling auf seinem Cello ein bössartiges Geheul und Gebraun zu vollführen, und da war an Ruhe nicht mehr zu denken. Florian sprang vom Bette und begab sich in das dunkle Kammerchen neben seinem Zimmer, das als Waschküche und Garderobe diente und ein kleines Fensterchen nach der Durchfahrt hinaus hatte. Ein Fensterchen stand offen, und so vernahm er aus dem Parterrezimmer auf der anderen Seite der Durchfahrt mit erschreckender Deutlichkeit den Höllenspektakel, den das volnische Mädchen da drüben auf ihrem Klavier vollführte.

„Mein Seel, das kann hübsch werden!“ brummte Florian, während er sich die Hände wusch, und er überlegte, ob er nicht mit den Neben- und Ueberwohnern eine bestimmte Tageseinstellung verabreden sollte, so daß man sich gegenseitig nicht allzulehr störte. Er wollte versuchen, einen Brief an seinen Vater zu schreiben, aber das war unmöglich bei dem Lärm von oben und unten. So gab er es denn auf, zumal da es zum Schreiben doch schon zu dunkel war, und machte sich auf, um sich irgendwo in der Stadt ein Abendbrot zu suchen.

Er konnte sich nicht enthalten, im Vorbeigehen einen Blick in das Zimmer der Polin zu werfen, wo man vergessen hatte, die Vorhänge herunterzulassen. Vor dem Pianino saß ein junges Mädchen, welches nicht älter als höchstens sechzehn Jahre zu sein schien, ein blaßes, kümmerlich aussehendes Geschöpf, weder hübsch noch garstig, nur mit einem dunklen Unterrock und einer alten Jacke mit ausgewachsenen Ärmeln bekleidet. Um Licht zu sparen, war ein kleiner Tisch dicht an das Klavier gerückt, und auf dessen Ecke stand die Petroleumlampe, welche die Noten schlecht genug beleuchtete und gleichzeitig einer noch jüngeren, verhärmten und verhungert aussehenden Frau und einem kleinen Mädchen von etwa zehn Jahren zu ihrer Arbeit das nötige Licht spenden mußte. Die Frau schälte Kartoffeln und das Kind hielt die Feigefinger in die Ohren geklopft, das spige Gesichtchen dicht über ein Buch gebeugt, aus welchem es argenscheinlich seine Lektüre lernte.

Jetzt war die Stunde beendet und das große Mädchen schaute sich erschöpft in seinem Eitel zurück, strich sich über die Stirn und presste seine Schläfen mit beiden Händen zusammen. Dann reichte ihm die kleine Schwester ihr Buch über den Tisch hinüber und ließ

sich ihre Aufgabe überhören. Es schien nicht recht zu gehen, denn die Kleine warf bald ungeduldig das Buch auf den Tisch und schalt die Kleine. Gleich darauf begann sie ihre Glüde von vorn. Die schwarzen Augenbrauen mit schmerzhaftem Ausdruck zusammengezogen, den dünnen Hals weit vorgestreckt, sah sie da, und ihre großen Augen flohen zwischen Notenblatt und Klaviatur hin und her. Das kleine Mädchen weinte, und die Mutter setzte die Schüssel mit dem Kartoffeln weg, wuschte die Hände an der Schürze ab und nahm das Kind auf den Schoß, um ihm tröstend über den glatten Scheitel zu streichen. Dabei donnerten die Ottavengänge, verließen die Violondbasungen immer weiter unter den Fingern der älteren hervor. Plötzlich unterbrach sie ihr Spiel, taumelte vom Stuhle empor, und ihre Hände griffen eine Stütze suchend, nach dem oberen Rande des Pianinos. Ein hart und wohl klingender Husten durchschüttelte ihren schwächlichen Körper. Die Mutter eilte ihr zu Hilfe, und die Kleine bemerkte in diesem Augenblick den Späher am Fenster und heulte sich, das Rouleau herabzulassen.

Mit einem tiefen Seufzer trollte sich Florian davon. Sein gutes Herz stand allezeit dem Mitleid offen, und er hatte so viel Gelegenheit gehabt in seinem jungen Leben, das Elend der kleinen Leute kennen zu lernen, deren kümmerliche Existenz in grausamem Widerspruch steht mit ihrem idealen Streben. Niemals war er mit einem bedauernden Achselzucken oder ein paar billigen Redensarten an solchem Leid vorbeigegangen, sondern er hatte es immer gleichsam persönlich genommen und zunächst sich selber als den zum Helfen verpflichteten Nächsten im christlichen Sinne betrachtet. Auf der Parteischule und dann später auf der Universitäts, wo er unter großen Einbehrungen Medizin studierte, noch mehr aber seit Beginn seiner Künstlerlaufbahn hatte er immer wieder und wieder, wie oft er auch krank am erkrankten und sein Mitleid an Unmögliche verschwendet sehen mußte, mit noch ärmeren geteilt, was er mühsam genug erworben. Er hatte eine wahre Leidenschaft, Rot und Elend aller Art anzuspüren bei Leuten, die ihm irgendwie innerlich näher kamen, und wenn sie seinen Rat und Hilfe nicht in Anspruch nehmen wollten, so konnte er ganz freiwillig werden und sich schließlich gar ganz unabsichtlich aufdrängen. Was er da eben durchs Fenster beobachtet hatte, schmit ihm ins Herz; die frohe Laune war ihm für den Abend verdorben, und während er in einer stilleren Kaeide sein Bier trank und ein Paar Koffbrauwässchen ab, überlegte er fortwährend, auf welche Weise er sich wohl am schicklichsten dieser armen polnischen Familie nähern und ihr vielleicht gar helfen konnte.

Als er so gegen halb neun Uhr bereits betastete, um den Brief an seinen Vater zu schreiben, den es ihm erst Abend noch fortzuschicken drängte, da traten just die beiden polnischen Schwestern aus dem Lort. Die große saß in einem groben Regenmantel, der ihr zu weit war und bis auf die Füße hinabreichte; auf ihrem Kopfe saß ein billig und geschmacklos garnierter brauner Strohhut. Die

kleine hing an ihrem Arm und hatte den Oberkörper zum Schen gegen die Abendfüße mit einem alten wollenen Shawl umwickelt.

Die beiden Mädchen traten zusammen und blieben ganz erschrocken und ratlos stehen, als Florian vor ihnen seinen Hut abnahm und sie anredete. Er hat hübsch um Entschuldigung, daß er ihrem Fenster hineinklopft habe; er sei gewiß nicht unerwünscht, aber da er sie schon vorher mit solchem Eifer und solcher Thätigkeit jene hübsche Glüde habe über hören, so vermutete er in seiner Naivität eine Kollegin. Sie achteten ihm seine Reugier nicht über nehmen.

Das große Mädchen blickte hilflos zur Seite und wußte nicht zu erwidern. Ihre Lippen bewegten sich, ohne daß ein verständliches Wort herausgekommen wäre. Dann machte sie einen ungeschickten Knick und ließ sich von der kleinen Schwester rasch davonziehen.

Die verstohlene wohl kein Deutsch, dachte Florian, überlegte ein paar Sekunden und holte dann mit ein paar großen Schritten die beiden Mädchen ein. „Entschuldigen Sie, meine Damen, rief er freundlich lächelnd an, verstehen Sie vielleicht ein wenig Polnisch, was?“

Die Kleine brückte sich ihren Kopf an den Arm der Schwester, aber die machte ein noch anglickeres Gesicht als vorher, beschleunigte ihre Schritte noch mehr und ließ, ohne Florian anzusehen, hastig hervor: „Wir dürfen nicht.“

Und die Kleine bekräftigte eifrig: „Nein, wir dürfen nicht. Frau Mutter hat verboten!“

„Herrgottfata, was lauten Sie denn so?“ rief Florian lustig und griff nun auch weiter aus mit seinen langen Beinen. „Was dürfen Sie denn nicht? Schon ich denn aus wie ein Raubmörder, daß Sie so davon laufen? Ich freiß auch keine kleinen Kinder! Was wollt's denn so bei der Nacht allein laufen? Darin ich Sie net a biß begleiten, meine Damen?“ — Und da immer noch keine Antwort erfolgte und die Mädchen nur immer schneller liefen, so schloß er ein wenig ärgerlich: „Na, wissen Sie, mir ist un gut — aber... wir sind doch so müde und kausenden Zimmer nachharn; ich meine, vorstellen könnten wir einander wenigstens mal Red' und Antwort stehen! Mein Name ist Mayer: M-a-y-e-r, bitte, und mit Vornamen schreib' ich mich Florian! Wie heißt denn jetzt Du, Kleine?“

„Olga Mikulka!“ erwiderte das Kind prompt, und „Schwester heißt Helena.“

„So, das ist doch jetzt wenigstens was!“ lachte Florian, aber jetzt sagen Sie mir doch, Fräulein Mikulka...“

Das Fräulein hörte gar nicht auf ihn. Sie schalt auf polnisch auf die kleine Schwester ein und dann wandte sie sich mit ganz böser Miene an ihn und sagte: „Wir dürfen nicht, mit Herrn reden; Frau Mutter hat verboten!“

(Fortsetzung folgt)

Antrag, den Kolporturen Zuschüsse zu bewilligen (das soll nur in besonderen Fällen noch geschehen) wurden die Wünsche und Anträge von diesem Punkte zusammengefasst in der Annahme folgender Resolution:

Die Konferenz ist der Überzeugung, dass unter den gegenwärtigen Verhältnissen, insbesondere infolge Mangels an Verkaufsmöglichkeiten, die ständige öffentliche Agitation fast nur mittels der Parteipresse betrieben werden kann. Sie beschließt daher, die Parteigenossen aller Orte des Bezirks zu verpflichten, eine fortwährende, organisierte Agitation für die Ausbreitung der Parteipresse durchzuführen. Mit dieser Arbeit sind die Vertrauensmänner unter Leitung des Bezirksvertrauensmannes zu beauftragen, insbesondere unter Zuhilfenahme aller Genossen.

Nur bessere Gewinnung von Abonnenten hält die Konferenz es für notwendig, dass die für das Industriegebiet in Betracht kommende Parteipresse durch bessere Vertriebsmittlungen den ober-schlesischen Verhältnissen mehr wie bisher Rechnung trage.

In einem Schlusswort gab der Bezirksvertrauensmann, O. Hoffmann, der Überzeugung Ausdruck, dass nunmehr nach gründlicher Aussprache die Differenzpunkte aus dem Wege geschafft und die Bahn frei gemacht sei zu friedlicher und fleißiger Arbeit für unsere große Sache. Mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie wurden Abends gegen 8 Uhr die Verhandlungen der Konferenz geschlossen und die Teilnehmer an derselben: zogen wieder über die Grenze in das schwarze Arbeitsgebiet hinein.

Wegen Streikvergehens, „Bedrohung“ von Arbeitswilligen usw. stehen heute die Zimmerer Schmidt und Hönisch vor der Strafkammer. Bei Schluss der Verhandlung war das Urteil noch nicht gefällt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Schmidt die höchstzulässige Strafe von drei Monaten, gegen Hönisch neun Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung.

Wir kommen morgen darauf zurück.

Kohabewegung der Buchbinder. Am Dienstag fand im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Versammlung von Buchbindergehilfen und -gehilfen statt. Auf der Tagesordnung stand die Frage: „Treten wir in eine Kohabewegung ein?“ Referent war Kollege Roth-Weipzig.

Derselbe besprach eingehend die Lage der in Buchbindereien und der anderen Gewerkschaften beschäftigten Arbeiter, wobei er betonte, dass von allen Großstädten in Breslau die niedrigsten Löhne gezahlt werden. Dies sei keine gründliche Verhandlung, die Erhebungen der Breslauer Lohnverhältnisse beweisen die Tatsachen, Löhne von 12-15 Mk. seien gegeben und gäbe, nur in vereinzelten Fällen werden etwas besser Preise gezahlt. Weiter für die Arbeiterbedingungen in Leipzig und anderen Städten an, wo die Kollegen weit geringere Bedingungen erhalten haben, die auch teilweise festgesetzt worden sind. Nach schlichter Art bei den Arbeitern habe es bei den Arbeitern aus. Sie erhalten Wochenlöhne von 3-6 Mk., etwas mehr bekommen nur solche, welche lange Zeit im Betriebe tätig sind. Es müsse - dies betonte der Referent mit Nachdruck - in Breslau dazu gebracht werden, dass die Buchbinder nicht mit Löhnen abgeben werden, die kaum für einen unverheirateten Kollegen, geschweige für einen Familienvater, ausreichen. Wenn es die Kollegen in anderen Städten erreichten, müssen auch die Breslauer mit aller Energie für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen eintreten. Der Verband ist willens, die Kollegen bei einer etwaigen Kohabewegung nach Kräften zu unterstützen. Natürlich gelte es einer solchen eine sorgfältige Organisation, zu dieser Erkenntnis müssen die Kollegen kommen. Die Auslassungen der Referent fanden lebhaften Beifall.

Zu der darauf folgenden Diskussion beteiligten sich die Kollegen Reugebauer, Pohl u. a., die dem Referenten zustimmten. Es wurden folgende Forderungen aufgestellt, die dem Meiste alsbald unterbreitet werden:

1. Die Arbeitszeit für Arbeiter und Arbeiterinnen beträgt 9 1/2 Stunden, am Sonnabend und am Tage vor kirchlichen Festtagen 8 1/2 Stunden.
2. Der Wochenlohn für Arbeiter 18 Mk., für angeleitete Gehilfen im ersten Gelehrerjahr 16 Mk., Spezialarbeiter 22 Mk., für Arbeiterinnen 6 Mk., für Gehilfen 9 Mk., Spezialarbeiterinnen 12 Mk.
3. Die Akkordpreise werden nach den vom Verbands der Buchbinderbesitzer und dem Verbands der Buchbinderarbeiter vereinbarten Tarife berechnet.
4. Arbeitern und Arbeiterinnen, welche den geforderten Lohn bereits haben, ist ein Lohnzuschlag von 10 Prozent zu gewähren.
5. Ueberzeitarbeit, d. h. über 9 1/2, bzw. 8 1/2 stündige Arbeitszeit hinaus und mit 25 Prozent Zuschlag bezahlt.
6. Einführung eines paritätischen Arbeitsnachweises.
7. Anerkennung des Verbandes als vertragsfähige Organisation, und
8. Nachregelungen dürfen nicht vorkommen.

Diese Forderungen wurden mit Hinweis auf die überaus schlechte Lohnzahlung, wie mit der grassierenden Schmutzlohnverbreitung begründet. Nicht nur in Arbeiterkreisen, sondern auch von einflussreichen Prinzipalen werden seit Jahren über die Unterbietungen der Meister bitter Klagen geführt. Dadurch, dass überall ein Minimallohn gezahlt werden soll, werde ein Hebel zur Beseitigung der Schmutzlohnverbreitung eingesetzt werden können. Ein Meister bestätigte in der Versammlung diese Schmutzlohnverbreitung und wünschte, dass alle Buchbinder in den Verband eintreten möchten, damit diesem Unwesen ein Ende bereitet werden könnte. Ein anderer Arbeitgeber wieder bemängelte die Leistungsfähigkeit der Gehilfen. Es wurde diesem Herrn von dem Kollegen Pohl erwidert, dass er für solche restriktive Löhne nicht angesprochen hätte Klagen erlangen können, die Meister sollten nur besser bezahlen, dann werden sich schon gute Kräfte finden. Die Prinzipale sollten die Lehrlinge besser ausbilden, wenn sie etwas gutes leisten sollten. Ueber die Resolutionen wurde einzeln abgestimmt und dieselben einstimmig angenommen. Eine fünfzehnjährige Lohnkommission, die in der Versammlung gewählt wurde, wird die weiteren Schritte zur Durchführung der Forderungen unternehmen. Den Vorsitz führte Kollege Seliger, der zum Schluss die Anwesenden ermahnte, für die Erhaltung des Verbandes einzutreten.

Höllisch, R. Striegen, 8. November. Da dem hiesigen Wahlverein jede Möglichkeit zur Abhaltung von Versammlungen genommen ist, so erfolgt auf diesem Wege die Abrechnung. Die Einnahme betrug am 3. und 4. 40,38 Mk., die Ausgabe 14,75 Mk. Der Gesamtergebnisbestand beläuft sich jetzt auf 25,63 Mk. Für die Landtagswahl ist von uns als Wahlmann der dritte Klasse Genosse Bertold Häusler aufgestellt worden. Weitere in der eilrig, damit unser Genosse mit großer Majorität gewählt wird.

Sagan, 10. November. Stadterordneten wählen. Bei den am Freitag, den 6. November hier selbst stattgefundenen Ergänzung- und Ersatzwahlen zur Stadterordneten-Versammlung unterlagen unsere Kandidaten mit 104 Stimmen den Kandidaten des Bürgerversams mit 190 Stimmen. Es ist zu betonen, dass weit über 10 Arbeiter, welche wahlberechtigt waren, der Wahl fernblieben und so daran Schuld tragen, dass die Arbeiter im Stadtparlament nicht vertreten sind.

Zur Landtagswahl. Für unsere Wähler zur Landtagswahl veröffentlichten wir hiermit die Wahlbezirke und Wahllokale. Flugblätter mit Nennungen der zu wählenden Wahlmänner werden den Wählern noch zugeht.

1. Wahlbezirk: Burgstraße 1-48; Schloßplatz; Duna-lauerstraße 1-18; Petersdorferstraße 1; Am Schloßplatz 1; Duna-lehn 1-6; Goldbergerstraße 1-10; Lotengrabenhaus; An der Promenade 1-6; Rönchstraße 1-8.

2. Wahlbezirk: Wöschstraße 9-19; Kleine Kirchstraße 1-2; Drei Gartenstraße 11-17; Ring 35-46; Al. Burgstraße 1-88; Lindenstraße 1-10; Hirschstraße 1-2; Bergstraße 1-6; Doppelpferd; Sandstraße 1.

3. Wahlbezirk: Saal des Hotels „Am deutschen Hause“.

4. Wahlbezirk: Schierstraße 1-3; Schützenstraße 1-4; Gartenstraße 1-29; Wilhelmstraße 1-7; Ring 34; Weberturn-straße 1-20; Stockstraße 2-8; Tomplatz 1-16; Liegnitzerstraße 1-3 und 57-65.

5. Wahlbezirk: Saal des Gasthofs „Zum Schützenhaus“.

6. Wahlbezirk: Parkstraße 1-12; Weidenstraße 1-5; Liegnitzerstraße 4-13 und 45-56; Friedrichstraße 1-20; Bismarck-straße 1-5, 11, 34 und 35; Bahnhof und Holzfabrik.

7. Wahlbezirk: Saal des Gasthofs „An den drei Bergen“.

8. Wahlbezirk: Bahnhofstraße 1-41 und Wilhelmstraße 4, 8 und 9.

9. Wahlbezirk: Saal des Gasthofs „Zum goldenen Löwen“.

10. Wahlbezirk: Roter Riegel, Gasontakt, Städtische Kegel-, Obermühle, W. Helmstraße 1-3; Liegnitzerstraße 14 bis 44; Pflanzstraße 1-12; Göllichauerstraße 1; Villa von Göllich; Papierfabrik; Schlachthaus; am Hospitalweh 1 und 2; Städtisches Krankenhaus.

11. Wahlbezirk: Saal des Gasthofs „Zum weißen Schwan“.

12. Wahlbezirk: Roter Riegel, Gasontakt, Städtische Kegel-, Obermühle, W. Helmstraße 1-3; Liegnitzerstraße 14 bis 44; Pflanzstraße 1-12; Göllichauerstraße 1; Villa von Göllich; Papierfabrik; Schlachthaus; am Hospitalweh 1 und 2; Städtisches Krankenhaus.

Die Wähler werden ersucht, pünktlich zur Stelle zu sein, und solange im Wahllokal zu bleiben, bis die Wahlendgültig entschieden ist.

Goldberg, 10. November. Ein Majestätsbeleidiger. Schuhmacher Hansel wurde wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Reinhardt, 10. November. Verhaftet. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde der Prostituierte Volfrum Grober, welche zur Verhöhnung einer Strafe strafrechtlich verfolgt wurde, verhaftet. Die Verhaftete, die wie wahnsinnig tobte, leistete energischen Widerstand. Die Nachwächter hatten große Mühe, sie nach dem Polizeigefängnis zu bringen. Hier machte sie einen solchen Lärm, daß die Bewohner in der Nähe des Gefängnisses auf einige Stunden ihrer Nachruhe beraubt wurden. Auch beleidigte dieselbe die Beamten in den höchsten Ausdrücken. Die Grober hat eine Paststraße und eine zweijährige Arbeitsstraße zu verfallen, wozu die Strafen für ihr letztes Verbrechen noch hinzutreten werden.

Kretowitz, 8. November. Ein hochinteressanter prä-historischer Fund ist in dem Kohlenflöz der Großschalen Ton-grube in Klinge, Niederschlesien, gemacht worden. Bei den Ab-räumungsarbeiten des Kohlenflözes, das sich aus Kalk- und Tonsteinen aus diluvialer Zeit zusammensetzt, fanden Arbeiter das ganze Skelett eines riesenhaften Elefanten. Die Knochenreste haben, wie der „Kattowitzer Zeitung“ berichtet wird, jetzt noch ein Gewicht von nahezu acht Zentnern. Die Knochenreste sind gut erhalten. Schenkel, Becken, Kopf und Rückenwirbel, Stoßzähne im Umfang von 35 Zentimetern, Rippen nahezu ein Meter lang und fünf Zentimeter breit, sind von dem Jägermeister Grober an's Privatliche erworben worden und sollen wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung gestellt werden. Schon vor mehreren Jahren hat man in derselben Tongrube außer verschiedenen anderen fossilen Knochenresten auch Teile eines Elefantenkiefers gefunden. Der jetzige Fund wurde in einer Tiefe von 5 1/2 Metern gemacht. Das betreffende Kohlenflöz (Braumohle) liegt zwischen zwei Tonsteinen. Die unteren Enden der Knochen waren nach Osten gerichtet, woraus hervorgeht, daß die Flutrichtung hier von Osten nach Westen ging und die Sandmassen so das riesenhafte Tier in dieser Richtung niedergeböhrt haben. Während in den letzten 20 Jahren in den hiesigen Tongruben die verschiedenartigsten Funde aus dem Tier- und Pflanzenreich gemacht wurden, sind doch bis jetzt noch nie menschliche Skeletteile entdeckt worden.

Habrje, 7. November. Raschvergiftung. In Folge Heranrückens des Dinstages in der Wohnung des Arbeiters Mocha auf der Paulstraße küßte sich heute früh die Stube mit Mocha. Die in der Stube schlafende Ehefrau des Mocha, sowie deren erwachsene Schwester und ein 1 1/2-jähriges Kind der Mochasche Gesele wurden von den Nachbarn, die die Stube erbrochen, leblos in ihren Betten gefunden. Das Kind war bereits tot, die beiden Frauen waren noch ins Leben zurückgerufen. Die Nachbarn waren aber bereits so schwer, daß der Zustand der beiden Frauen hoffnungslos ist.

Leoschütz, 8. November. Geländeter Fußball. Der am Donnerstag von hier aus beobachtete Fußball ist an demselben Tage Nachmittags 5 Uhr bei Neu-Orf hiesigen Kreises in der Gegend der Landung ging mit Hilfe herbeigerittener Landleute glatt von fluten. Der Fessel entzogen zwei Örtner des Fußstickerbataillons, die Mochas am 8 1/2 Uhr in Reinoldsdorf bei Berlin angetroffen waren. Da sie mehrfach durch Wollensichten gefoltert waren, wußten die Fußsticker nicht, wo sie niederknien. Der Ballon wurde zu Wagen nach dem hiesigen Bahnhof geschickt, von wo die beiden Herren nach dem hiesigen Abend die Rückreise nach Berlin antraten. Die größte Höhe, die der Ballon erreichte, betrug 7500 Meter. Auf dem nahe an der Grenze gelegenen österreichischen Dreifaltstein ist der Ballon beobachtet worden. Die Fußsticker haben also auf ihrer Reise auch österreichisches Gebiet (die mährische Galtave Popenpley) durchquert. Ueber die Landung wird der „Reich. Btg.“ aus Reibitz noch geschrieben: Donnerstag Abend um 5 1/2 Uhr landete hier auf der Südseite des Tisches ein Fußball von der Berliner Fußstickerabteilung mit zwei Herren. Auf dem sogenannten Unterberge wollte sich dieselbe niederlassen, ein beherzter 14-jähriger Junge erfaßte das herab-hängende Seil, der Ballon ging aber nochmals hoch und riß den Jungen über eine 100 Meter breite und über 15 Meter tiefe Sandgrube hinweg und ließ sich auf der anderen Seite der Grube nieder, wo der Junge von seiner Todesangst befreit wurde. Hilfe von unten war schnell zur Stelle, sowie ein Wagen zum Verladen des Ballons. Mit einer Droßche fuhr der Fußsticker nach Probitz zur Eisenbahn. Zur Freude der Kinder teilten die Fußsticker Schokolade aus. Der Ballon ist um 8 1/2 Uhr früh in Berlin aufgestiegen.

Rawitsch, 7. November. Böllig verunglückt. Der etwa 59 Jahre alte Arbeiter Heinrich Käbig hatte, wie er es schon seit Jahren tut, weißen Sand, den er mit seinem Handbarometer in der Stadt an's Uhr, in einem Korbe in einen Keller getragen. Hierbei war er ausgefallen, denn er wurde von Haus-eingestürzt in Keller auf der untersten Treppenstufe, mit dem Kopf in einer großen Blutlache liegend, aufgefunden. Ein Arzt konnte nur den Tod feststellen. Der auf so traurige Weise ums Leben gekommene hinterläßt die Frau, eine Tochter und seine 83 Jahre alte Mutter.

Rawitsch, 10. November. Jugendlichler Selbstmörder. Der 16-jährige Sohn eines Landwirts in Dabitz hat sich erhängt, weil er mit seinen Eltern wegen eines erblichen Erbverhältnisses zu einer 27-jährigen Dienstmagd zerfallen war.

Ein Unglücksfall ereignete sich Donnerstag Abend auf der Pöner Straße. Die 8 Jahre alte Tochter des Fischers Schön spielte mit mehreren Kindern auf einem auf

der Straße stehenden Wagen. Durch einen Fehltritt fiel die kleine Schön von dem Wagen herab und brach beide Knochen des linken Unterarms.

Maern-Epidemie. Seit acht Tagen treten in unserer Stadt die Mästen in beachtlichm Umfang auf, der Verlauf der bösen Krankheit ist bis jetzt glücklicher Weise ent. Mehrere hundert Schulkinder tragen krank darnieder. Die Behörde hat die hiesige höhere Privatschule bis auf weiteres halber geschlossen.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. IV. Monsieur Hermann Schwalbe, ev., S. - Arbeiter Johann Eich, kath., T. - Tischer Ernst Köster, ev., T. - Former Paul Dutge, ev., T. - Schlosser Alfred Eisner, ev., T. - Schlosser Maximilian Heister, kath., T. - Arbeiter August Heintzmann, ev., S. - Pannarbeiter Paul Heidenreich, kath., S.

Todesfälle. III. Herrnd, T. des Grinders Johann Kometz, 6 J. - Max, S. d. s. Bräutigams Heinrich Hanich, 2 J. - IV. Klemmergelle Max Kaufmann, 28 J. - Erich, S. des Schlossers August Wilhelm Hahn, 12 Woch. - Berworte Arbeiter Marie Pösch, geb. Kacmanns, 81 J. - Kurt, S. des Genoblers Robert Meiner, 2 Mon. - Kutschfrau Emilie Lanterbach, geb. Pante, 37 J. - Fr. Eda, T. des Maschinenpuffers Wilhelm Han, 5 Mon. - Johannes, S. des Arbeiters Paul Voh, 30 Min. - Frieda, T. des Glaser Julius Nader, 1 J. - Schöffer Karl Friedrich, 54 J. - Martin, S. des Schlossers Johann Buchta, 15 Mon. - Kurt, S. des Arbeiters Heinrich Reigmann, 2 Mon. - Gärtner Karl Richter, 62 J. - Mäherin Karoline Wias, 76 J. - Eva, T. des Schmiedes Alexander Graumann, 7 Woch. - Herbert, S. des Zimmerpolers Fritz Valentin, 7 Woch.

Bom 9. November. Geburten. I. Schuhmacher Julius Weirauch, kath., S. - Arbeiter August Kleinert, ev., T. - Baubote Alois Schwanzer, kath., S. - Haushälter Friedrich Langer, kath., T. - Vater Julius Maly, kath., S. - Arbeiter August Ritter, ev., S. - Schmied Heinrich Thigae, ev., T. - Maurer August Stöck, ev., S. - Schneider Wilhelm Wardenag, kath., S. - Arbeiter Paul Schäfer, ev., T. - Vater Theodor Joergler, kath., T. - Arbeiter Gottfried Stache, ev., S.

Todesfälle. III. Faktorsfrau Pauline Gries, geb. Hönisch, 74 J. - Herrnd, T. des Fischers Max Kistler, 14 J. - Arbeiter Adolf Stoffel, 31 J. - Richard, S. des Arbeiters Wilhelm Kühn, 1 J. - Maschinenwärterin Pauline Lang, geb. Blösch, 33 J.

Verstärken. N. S. Pösten Dan. Es ist inzwischen für Erich georgt. Wahlmann ist Buchhalter Konrad Walter, Geckstraße 16.

M. B. Anzuchtstraße. Wir nehmen Ihre Anzeig mit Dank an. Das Material erhalten Sie zu ehandl. Erwenden Sie es in den Händen des Bezirks und vor dem Wahllokal.

M. Th. Gla. c. Hr. Wahlmann ist Bauarbeiter Adalbert Langer, Weidenbergstraße 56.

M. N. Der Bezirk ist inzwischen besetzt durch Arbeiter Wilhelm Schade, Bohrenstraße 54, 17.

M. G., hier. In der geordneten Anstalt für Bezirk 407 mußte es heißen: Bruno Kessler, Schuhmacher, Viktoriaststraße 7, nicht Nikolaist 7, wie irrtümlich gedruckt war.

M. E. U. Scheinend sind Sie noch in Ihrer früheren Wohnung wohnberechtigt, sonst wäre wohl unter Wahlmann bei Ihnen gewesen. Gehen Sie also ins Schulhaus, Pönerstraße 12 1/2, hinterhaus, Zimmer 1, parterre, links und wählen Sie Bauber Karl Hüblich, Ankerstraße 4. Wenn der Wahlvorsteher zuerkannt wird, gibt er Ihnen wohl vorher Anzeig, ob Sie in dieser Stelle sind. Wenn nicht, dann geht es in Bezirk 491, der Leubensstraße 61 63 in der Tuchhalle wohnt. Wahlmann ist hier Joseph Bede, Schlosser, Kneipstraße 47. Dort können Sie Ihrigen auch erleben, ob Sie in der Liste stehen.

M. B. 139. Auf unserem Gebiet steht durch einen Druckfehler das Wahllokal Wöschstraße 14 verzeichnet. Es muß hiesig Wöschstraße 117, wie auch aus den weiteren Bemerkungen hervorgeht.

Quittung.	
Zum Landtagswahllokal gingen ein:	
Der amtliche Gürtel	1.- Mk.
Von der besten Erde durch Klose	3 65
Arbeiter auf der Grenzhausgasse	1.13
Reinhold Hempel, Althof	1.20
L. 751, R. G. A. R.	3.50
Antonien	1.50
Gedalle	1.50
Weinbeher	1.-
Sammlung bei einem Begräbnis	3.35
Organisierte Bäcker- und Backstube	3.-
R. A.	1.-
Bezirk 4. Versteigerung	1.-
Organisierte Handwerksmacher	10.-
Buchholz	1.-
Zeit umher Tisch und Umbauwerk	1.40
Vom gesellschaftlichen Abendbrat bei Tisch	3 20
Zellon der Kumpner	15.-
Verband der Müller	10.-
Kumpner durch Gödel	0.70
Ein Landarbeiter aus dem Kreise Nimwisch	0.10
Kalkstraße	7.-
Durch Otto und Neubau Barock	3 75
L. 690, Franke	8 75
L. 677, Nachtrag	0.75
L. 684, Franke	5 30
L. 757, Lokomotive (Frank)	9.-
Gastwirt Bezirk 5	3.-
L. 712, Pöschke (Fischer)	9 75
L. 717, Peitz (Fischer)	8 60
L. 718, Peitz (Fischer)	7.-
L. 720, Hermann (Fischer)	5 95
L. 759, Wöschler	9 35
L. 707, Peitzert	6 00
L. 708, Peitzert	5 10
L. 672, Fern	10 30
L. 735, Hitzinger	6 25
L. 73.	2.-
Nachrichtliche Karte vom Radfahrverein	0 60
M. durch Thiel	1.-
Küster Köber, A.	12.-
Verband der Vorzeilmacher	10.-
Verammlungsverein	70.-
Ein organisiert Knopfmacher (Kosmann)	1.-
Kinder arbeiter bei Pöhl	1.-
Verunglückter Schalkopf, Grenzhausgasse (Langer)	1.-
M. L. Ungenannt	1.-
Gesellschaftlicher Gebr. Hofmann	1 40
Einige Stenographen durch Werner	10.-
Bezirksführer-Protokoll von Jonas	1 35

Summa 28 93 Mk.
am 7. November quittiert 1699 93

Summa 132 86 Mk.
Oskar Schütz, Kassier.

Versammlungen und Vereine. Striegen. Arbeiter-Radfahrerverein für Striegen, Vorsitz und Umge end. Sonnabend, den 14. November, Abends 8 Uhr: Stillungs-fest in der „Perquelle“ Gärten, bestehend in Theater, Wagn-fahren und Tanz. Es bitten um recht zahlreich Beteiligung unser Freunde und Bürger. Der Vorstand.

Am 7. da. Mts. verschied nach kurzem aber schweren Leiden unser geliebtes Söhnchen, Enkelkind und Nefte
1835

Walter
im zarten Alter von 1 Jahr 2 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Paul Jakob und Frau
Ida, geb. Thiel.
Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 3 Uhr nach Oswitz.
Trauerhaus: Kohlenstr. 11.

Stadt-Theater.
Mittwoch:
Gastspiel Pasquale Amato.
„Aida“.
Donnerstag:
Anfang 7 Uhr.
„Die Weiskinder von Nürnberg“.

Robe-Theater.
Mittwoch:
„Der Sturmgehele Sokrates“.
Donnerstag:
„Ludwig Chemdener“.

Thalia-Theater.
Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend:
Ensemble-Gastspiel
Oscar Strauss:
„Ueberbrett“.
Der Vorverkauf zu diesem Gastspiel findet täglich von 10 bis 2 Uhr im Thalia-Theater statt. (Sa bis 2 Uhr etc.)

Dominikaner.
Täglich:
Die
Original Farinelli's
Anfang 7 1/2 Uhr, Entree 10 Pf.

Zeitgarten.
Dir. H. Krzinski.
Sonder: Große
Künstler-Vorstellung
Sollhanda u. a.
Vortrag: Ritter and.
Probers Kelbigs.
die stehenden Menschen.
W. Bährmann,
der stehenden Menschen
und 10 Attraktion u.
Entree nur 30 Pf.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Hölle
im Zeitgarten-Tunnel
Dir. H. Krzinski.
Sonder: Große
Probers Kelbigs.
die stehenden Menschen.
W. Bährmann,
der stehenden Menschen
und 10 Attraktion u.
Entree nur 30 Pf.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Palmengarten,
Gartenstraße 35.
Sonder:
Konzert
der Herr
Dir. Reindol.
Morgen Donnerstag:
Operntheater.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 10 Pf.
1837

Konzert-Haus
„**flora**“
Dir. H. Krzinski.
Täglich
Gr. Konzert
ausgeführt vom
Elite-
Damen-Orchester
„**Sedina**“.
Entree frei!
Anfang vorm. 11 1/2 Uhr,
Anfang abends 7 Uhr.

Gebrachte
Möbel, Federbetten, Regale,
ganze Wohnungs- u. Geschäftsräume
kauft **Wahler**,
Gartenstr. 36. 1838
Behandlungen auch brieflich.

Über 50000 Paar Schuhe
sind in ca. 4 Jahren bei mir be-
schafft und repariert worden; der
beste Preis für Beschäftigt!
Billigste Angebote und nicht
maßgebend, da ich erst für 50 Pf.
Doppeltbelag liefern konnte.

In circa 30 Minut.
liefert die
Amerikan. Schuh-Fabrik
Nikolaistraße 20
(von Gde. Neue Weltstraße 4. Boden)
Sohlen und Abfälle für Kinder
7 Pf., 8 Pf., Damen 1,40 Pf.,
Mädch. 1,10, Herren u. 1,20 Pf.
an. Auf Hand 20 Pf. mehr.
Schmerz-Faktor oder kompli-
kirt bis 50 Pf. mehr. War-
raum! Elektrischer Strich!
Sonder fertiger Schuhe! An-
gabe erhalten, Nähmaschinen fertigung auch nach Maß.
für 15 u. 25 Pf. bei Freund. Gummischuhe werden befohlen
Preis nur 4 Pf. 1776.

PIANO-Magazin und Leihinstitut
Georg Neumann
1868
Breslau, Neue Graupenstr. 13.
„Restaurant zur Insigen Höhe“
Emil Neugebauer, Friedrich Carlstr. 32
Empfehle meine Rekonnation
eine geübte Besetzung
zum besten in Breslau
1837

Volksvorstellung
des sozialdemokratischen Vereines in Breslau.
Sonntag, den 15. November 1903
im **Thalia Theater:**
Renaissance.
Preise der Plätze: dritter Rang 20 Pfg.,
Galerie 10 Pfg.
Billets sind in der Expedition der „Volkswacht“ zu haben.

Da, dort
und überall findet man Anpreisungen, die einem verblüffend ins Auge fallen, aber alles dieses ist nichts gegen meine außerordentlichen beispieldosen, spottbilligen Preise.
Ein jeder sollte die nur selten wiederkehrende Gelegenheit wahrnehmen und seinen Bedarf in **Wintersachen** bei mir kaufen.
Nur so lange der Vorrat reicht.
Es werden verkauft:
Ein Dutzend gefütterte Jacken und Westen für Herren, Purichen und Knaben.
Ein Dutzend Futterhemden und Hosen für Herren, Damen und Kinder.
Ein Dutzend wollene Strümpfe, Socken, warme Vorhemden.
Ein Dutzend Futter-Kinder-Anzüge und Röckchen mit Strümpfen.
Desgleichen seidene und wollene Halstücher, Posentträger, Kravatten, Chemiseletts, Stulpen, Kragen und Kragegeschweizer.
Spezialität:
Strick-Wolle
ganz besonders billig.
Bernard Dollinger,
Alsenstrasse 38,
Sohnzenwiese 15, an der Ecke.
Große Marktstr. in 1832
Damen- und Herren-Schneider-Artikel.
Bitte genau auf Firma zu achten.
Gegründet 1892. Gegründet 1892.

„In freien Stunden“.
Illustrirte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.
Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

Auf Kredit!!
Möbel,
Anzüge, Ueberzieher,
Knaben-Anzüge,
Damen-Garderobe,
Kleiderstoffe,
Gardinen, Teppiche,
Uhren, Regulatoren,
Kinderwagen.
Geringste Anzahlung.
Abzahlung von 1 Mark wöchentlich an.
S. Osswald
Schuhbrücke 74, I. u. II.
an der Magdalenenkirche. 1833

M. Tichauer
Größtes Spezialhaus
für Damenputz 1831
Reuschestr. 47
part. und 1. Etage.
Größte Auswahl
von elegant und chic
garnierten
und ungarneerten
**Damen- u.
Mädchen-
Hüten**
vom billigsten bis feinsten
Genre, zu sehr billigen,
festen Preisen.
Neuheiten in
Kapotten
für Damen und Kinder.
Ferner:
**Pelz-Kolliers.
Pelz-Hüte.
Pelz-Muffen.**

Soeben erschienen:
25 Jahre Kampf und Sieg.
Erinnerungsschrift an das Sozialistengesetz.
Preis 10 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition und Kolportage.

„Der wahre Jakob“.
Sozialdemokratisches Witzblatt
Durch die Expedition und Kolportage.

Noblesse
hochleganter Herren-Anzug, Jackett-Facon, im
Cheviot oder Kammgarn, erstklassiges, deutsches
Fabrikat
nach Maß mit Anprobe
garantiert gut sitzend zu den aussergewöhnlich
niedrigen Preisen von
nur **Mark 42.— netto**
für jede Größe bis zum Brustumfang von 112 cm.
Ein wirklich hervorragend schöner, dabei
enorm billiger Mass-Anzug.
S. Guttentag
Oblauerstrasse No. 76/77, I. u. II. Etage
Eingang zur Ribbasserstrasse No. 5.

Wählt
Max Biermann
51 Ring 51, erste Etage
(neben der Stadtgarze)
als Einzelstücke auf Abzahlung bei
geringster Anzahlung
sehr spottbillig. 1834
**Ueberzieher,
Anzüge,
Damen-Garderoben,
Möbel.**

Wahlresultate!

Unsere Wahlmänner erhalten heut Abend in der Versammlung Postkarten zur Notierung der Wahlresultate in allen Bezirken.

Die Postkarten sind sofort nach der Wahl in die Redaktion der „Volkswacht“ zu senden.

Wer nicht mehr Zeit hat und auch keinen Boten findet, der stecke die Karte mit einer 2 Pfennigmarke frankiert oder unfrankiert sofort nach der Wahl

in den nächsten Briefkasten,

damit wir dieselbe noch mit der **Abendpost** in unsere Hände bekommen.

Alle Wahlmänner

müssen am Donnerstag Mittag in den Wahllokalen sein, damit sie auf die Anfrage des Wahlvorstehers, ob sie das Amt des Wahlmannes annehmen, sogleich Antwort geben können.

Ferner sollte jeder Wahlmann behütlich sein, beim Zurückweisen der Arbeiter in die einzelnen Zimmer.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 11. November 1908.

* Wer sind die konservativen Wahlmänner?

Seit gestern versenden die konservativen Junker und Brotrouherer ihre Agitationszirkulare an die Wähler. Es ist außerordentlich interessant, zu sehen, was für Wahlmänner diese volksfeindlichen Parteien ausgesucht haben. Folgende Zettel sind uns überliefert:

Bezirk 374.

In der 3. Abteilung
Schäfer, Schutzmann.
in der 2. Abteilung
Reinhold Scholz, Briefträger.
in der 1. Abteilung
Muschner, Postsekretär.

Bezirk 95.

In der 3. Abteilung
Hermann Weipert, Postbeamter a. D.,
in der 2. Abteilung
Otto Glemis, Ober-Steuerkontrolleur a. D.,
in der 1. Abteilung
Paul Böhm, Polizeisekretär.

Bezirk 367.

In der 3. Abteilung
Wilhelm Wentwich, Bahnbeamter a. D.,
in der 2. Abteilung
Wilhelm Quäker, Baumeister a. D.,
in der 1. Abteilung
Kühnast, Amtsgerichts-Sekretär.

Bezirk 113.

In der 3. Abteilung
Hans Wache, Schutzmann,
in der 2. Abteilung
Friedrich Neubert, Betriebs-Bureauassistent,
in der 1. Abteilung
Raape, Amtsvorsteher a. D.

Bezirk 59.

In der 3. Abteilung
Conrad Wildhage, Schutzmann,
in der 2. Abteilung
Heinrich Niemann, Kriminal-Gewerksmann.
Bezirk 404.

In der 3. Abteilung
Oskar Förster, Lehrer,
in der 2. Abteilung
Heinrich Grobe, Bureauassistent.

Ermanne dich!

Von E. Klaar.

Ermanne dich, du deutsches Volk,
Und hebe frei die Stirn,
Wenn man durch eifigen Phrasendunst
Unmehel will dein Hirn,
Und will man jagen dich in Angst
Durch manchen feilen Schlich,
Dann zeig, daß du nimmer bangst,
Dann, Volk, ermanne dich!

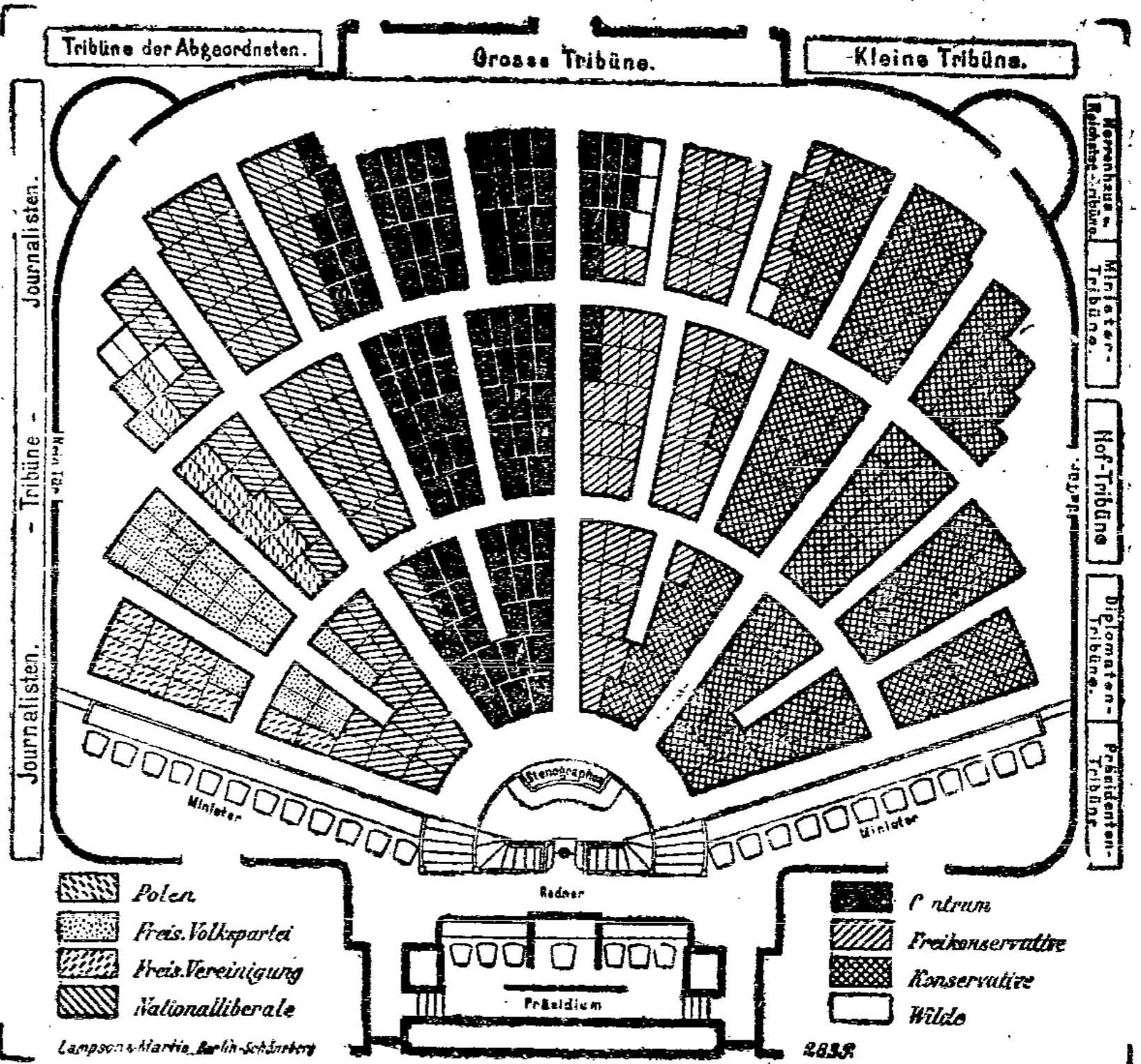
Ermanne dich und sei ein Held!
Der Freiheit droht Gefahr,
Nach deinem Recht die Fänge krallt
Ein buntelust'ger Har.
Halt' fest an deinem höchsten Gut
Und laß es nicht im Stich,
Erworben ist's mit deinem Blut —
Weis Volk, ermanne dich!

Ermanne dich! In unserm Land
Noch drinelt it's genug,
Der Wahrheit heller Feuerbrand
Geschickte Lug und Trug.
Und wieder kommen wird die Nacht,
Die kann dem Morgen wick,
Wenn du nicht trotzig hältst die Wacht;
Weis Volk, ermanne dich!

Aus aller Welt.

Von der Verkrentheit Rommens erzählt ein Mitarbeiter der Berliner Zeitung bährische Anekdoten: Ich erinnere mich noch eines Aussehens, das Rommens einmal in der Bibliothek erregte, als er eines Tages, dicke Folianten unter dem Arm, mit einem Blumenkopf in der einen Hand erschien. Nach einigem Hören, Rommens war schon durch mehrere Zimmer geschritten, sagte sich endlich einer der Herren ein Herz und fragte den Forscher, wie er denn zu dem

Der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses.



Ueber die Stärkeverhältnisse der Parteien im preussischen Abgeordnetenhaus bringen wir nebenstehend unseren Lesern eine anschauliche Darstellung, und zwar eine schematische Darstellung des Sitzungssaales des Hauses der Abgeordneten, in welcher die Plätze der verschiedenen Parteien und ihre Anzahl besonders gekennzeichnet sind. Gleichfalls finden wir darauf angegeben die Anordnung der Plätze für die Minister, das Präsidium, den Redner, die Stenographen und die Tribüne für den Präsidenten, die Diplomaten, den Hof, die Minister, die Herrenhaus- und Reichstagsmitglieder, die sogenannte kleine Tribüne, die Tribüne der Abgeordneten und

die Journalistentribüne, ferner erkennt man daraus die Anordnung der bekannten Abstimmsgänge, der Ja- und Neintribüne. Im ganzen zählt das Abgeordnetenhaus 432 Abgeordnete, und zwar gehören davon 100 dem Zentrum, 75 den Nationalliberalen, 25 der Freisinnigen Volkspartei, 11 der Freisinnigen Vereinigung, 13 den Polen, 143 den Konservativen, 58 den Freikonservativen und 6 den Wilden an. Ganz nach Art des Reichstags bilden die Mitglieder der Zentrumspartei die Mitte, während sich nach rechts die Freikonservativen, nach links die Nationalliberalen anschließen. Ob wir demnächst einige Plätze rot schattieren können?

Bezirk 309.
In der 2. Abteilung
Anjala, Stations-Assistent,
in der 1. Abteilung
Burfert, Landgerichts-Sekretär.

Beamte über Beamte! Genug des Spieles. Nicht um über die staatsbürgerlichen Rechte dieser Beamten zu spotten, führen wir die Namen hier an, sondern um zu zeigen, auf welche abhängigen Kreise sich diese Parteien zu stützen gezwungen sind. Wie mag vielen Beamten bei der öffentlichen Wahl ums Herz sein, die ganz genau wissen, daß die konservativen Parteien noch niemals etwas für

die Beamten getan haben und auch in Zukunft nicht tun werden. Den konservativen Zirkularen liegt ein Flugblatt bei, das sich in einigen Sätzen gegen die Sozialdemokratie wendet. Vermutlich sind die Schreiber der Meinung, daß sie mit folgenden Zeilen einen kräftigen Dief gegen uns geführt haben:

Auf ihrem letzten Dresdener Parteitag hat sie ihre Unfähigkeit erwiesen, selbst ihre eigene Partei in gehöriger Ordnung zu erhalten.

Wir hoffen, den konservativen Herren, die hier den Mund so weit aufmachen, am morgigen Donnerstag zu

schönen Blumenkopf komme. Der Herr Professor sah erst dem süßnen Frager erstaunt ins Gesicht, noch erstaunter dann freilich auf den Fruchtentopf in der Hand, den er eben erst zu bewerkeln schien — woher er kam, wußte er nicht. Er konnte keine Auskunft über den dunklen Ursprung der Blumen geben, die gleichzeitig mit dem Topfe aus der flachen Hand gewachsen zu sein schienen. Ein junger Student, der Rommens auf der Straße gefolgt war, wuschte des Rätsels Lösung, sie war einfach und lustig. Rommens war, wie gewöhnlich tief in Gedanken versunken, durch die fast menschenleere Behrenstraße gegangen, bis ein Blumentopf, der vor einem Blumen-geschäft stand, seiner geraden Straße ein unerwartetes Hindernis bot. Statt nun mit einem Schritt um den Topf herumzugehen, bange sie der greise Gelehrte herab, um ihn aus dem Wege zu räumen und — behielt ihn in der Hand.

Ein ander Bild aus vergangenen Tagen, da Berlin noch keine elektrischen Straßenbahnen hatte und die guten, alten dunklen Pferdebahnen noch allein für den Verkehr sorgen mußten. In den gang besonders dunklen und niedrigen Charlottenburger Wagen fuhr ich häufig mit dem alten Herrn in die Stadt. Rommens hatte nun die Angewohnheit, seine Brille stets neben sich, auf die linke Seite, zu legen. Eines Tages war sie verschwunden; daß sie fälschlich und fremdlich blinkend zu seiner Rechten lag, kam ihm nicht in den Sinn. Er suchte und suchte die ganze linke Seite des Pferdebahnenwagens entlang, dann in allen Taschen, bis endlich ein kleines schüchternes Mädchen ihm die Brille reichte. Ein dankbarer Blick belohnte die Kleine, dann, während er sich das Glas aufsetzte, fragte er noch, wohl schon mit entfernt liegenden Dingen aus Romms Tagen beschäftigt: „Schönen Dank, wie heißt Du denn, mein Kind?“ — „Anna Rommens, Papa“, war die überraschende Antwort zum stillen Vergnügen der Mitfahrenden, die das bekannte Aussehen des glücklichen Vaters anstarrte.

Auch passierte es dem gelehrten Herrn oft, daß er Briefe, die er bei seinen Angehörigen mit sich nahm, um sie bei der Post abzugeben, am Abend in seinem eigenen Briefkasten an der Wohnungs-tür, in den er sie geworfen, wiederfand. So kam er auch einmal zu einem Friseur, um sich das Haar schneiden zu lassen. Als der Friseur die Operation für beendet erklärte, betrachtete sich Rommens im Spiegel und setzte sich wieder nieder mit den Worten: „Sie haben mir die Haare zu kurz geschritten, ich wünsche sie länger.“

Eines Tages brachte ihm sein Diener das Mittagessen in sein Arbeitszimmer und hat Rommens zu Tisch. Doch dieser war gerade in seine Arbeit vertieft, nahm keine Notiz dessen und arbeitete ruhig weiter. Es wurde der zweite Gang aufgetragen, aber noch stand der erste unberührt. Beim Anblick der Speisen kam dem auf-tragenden Diener ein philosophischer Gedanke in den Sinn. Schnell stellt er den zweiten Gang hin, nimmt den ersten Teller weg und verknüpft mit Wohlbehagen seinen Inhalt. So erging es auch dem

zweiten und dritten Gang. Nach einigen Stunden fühlte der Gelehrte eine gewisse Leere im Magen. Er begab sich in die Küche und fragte ärgerlich:

„Warum bekomme ich denn heute mein Mittagessen nicht?“

Der Diener erwiderte: „Der Herr Professor hat es ja schon gegessen.“

„Wie konnte ich nur so vergesslich sein?“ murmelte Rommens und setzte sich wieder an seinen Arbeitstisch.

Ein geheimnisvolles Faub. Unter dieser Ueberschrift berichtet die „Meyer Zeitung“ was folgt: Im Jahre 1868 ist zu Montigny die 28 Jahre alte Bräutigams-Tochter Katharina Groß gestorben und beerdigt worden. Ihrer Mutter, die nach dem Tode der Tochter auch noch den Beistand des Mannes zu befragen hatte, ist kürzlich mitgeteilt worden, daß das Grab ihrer Tochter frisch belegt werden würde. Bei der dieser Tage vorgenommenen Aufschöpfung fand man in nicht allzu großer Tiefe einen vorchristlichen verblieben und etwas eingedrückten Metallring, der auf bis jetzt unaufgelöste Weise und vor unbekannter Zeit in dieses Grab verbracht worden ist. Bei der gerichtlich vorgenommenen Öffnung des Grabes fand man einen weiblichen Leichnam darin eingewängt, bei dem die abgetrennten Rippen neben dem Haupte lagen. Die Leiche, insbesondere der mit langen blonden Haaren, in denen ein Kamm steckte, verleierte Kopf war ebenso wie die Kleidungsstücke noch sehr gut erhalten. Die eingeleitete gerichtliche wie ärztliche Untersuchung wird hoffentlich Licht in diese geheimnisvolle Sache bringen. Vielleicht hängt mit dieser heimlichen Begrabung die von der Witwe Groß vor nunmehr sieben bis acht Jahren gemachte Entdeckung zusammen, daß sich an dem Grabkreuze der verstorbenen Tochter Katharina ein fremder Name befand.

Eine eigenartige Brücke ist bei der Stadt Hastings in Minnesota über den Mississippi erbaut worden. Um die Schifffahrt nicht zu behindern, war es nötig, die Brücke 23 Meter über dem höchsten Wasserstand zu errichten. Da aber die Ufer an jenem Orte ganz flach und niedrig sind, so erfordert der Bau eine lange Anfahrtsstrecke. Um die große Steigung zu überwinden, wäre es erforderlich gewesen, die Anfahrt bis weit ins Land hinein anzunehmen, was den Brückenbau sehr verteuert hätte, weil dazu die Erwerbung umfangreicher Grundstücke notwendig gewesen wäre, die zudem noch ziemlich dicht mit Häusern bestanden wären. Schließlich kam ein Ingenieur auf den Gedanken, die Steigung könnte durch große Schleifen, wie sie die Rehtmühl bei vielen Bergbahnen darstellen, überwunden werden. Da der Urheber dieser Idee, um seinen Vorschlag in der Öffentlichkeit zu veranschaulichen, sogar das Gelände zur Verfügung stellte, wurden selbstverständlich keine Einwände gemacht. Wie sich aus einer Abbildung der fertigen Brücke ersehen läßt, erfüllt der Bau der Anfahrtsstrecke nicht nur den gewünschten Zweck, sondern auch alle Forderungen des Geschmacks. Die Umachnung der zwölf auf einem Hügel erbauten

zeigen, wie wir in unserer Partei Ordnung zu halten versehen. Eigentlich sollens die Deutschen noch vom 16. Juni wissen.

Wegen Verleibigung von Polizeibeamten, deren er sich in einer gelegentlich des Bauhandwerkerstreiks in Bromberg abgehaltenen Versammlung schuldig gemacht haben soll, ist der Genosse Schulz aus Posen von der Strafkammer des Landgerichts Bromberg am 5. d. M. zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Verurteilung ist erfolgt auf Grund der von den Polizeibeamten nach der Rede gemachten Notizen. Gegen das Urteil hat Schulz die Revision angemeldet.

Städtischer Arbeitsnachweis. Frequenz in der Woche vom 2. bis 7. November. a. Männer: Angebotene Arbeitskräfte 126; zu besetzende Stellen 83; belegte Stellen 61. b. Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 110; zu besetzende Stellen 121; belegte Stellen 108.

Das Schließliche Waisenkinder für Kunstgewerbe und Altertümer wird wegen der Landtagswahl, Donnerstag den 12. d. M., um 12 Uhr geschlossen.

Einem Hausverbot verfiel am 1. September d. J. der Schmiedemeister Hermann Wachsmann von hier, indem er im Erdparks in acht Lindenbäume mit seinem Taschenmesser tiefe und lange Schnitte machte. Wachsmann hatte sich deshalb wegen Sachbeschädigung vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihn mit Rücksicht darauf, daß er den Hausverbot in der Verurteilung verurteilt hatte, zu vierzig Mark Geldstrafe verurteilte.

Tödlicher Unfall. Am 6. d. Mts., Abends, ist in dem Gange Ungutental eine 69 Jahre alte Frau von der Treppe gefallen und hat dabei eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Der Verfall ist im Allerbildesten Hospital erfolgt.

Unglücksfälle. Ein Bahnarbeiter aus Wroslau wurde beim Kamieren zwischen zwei Wagen getroffen und erlitt einen Armbruch. Ein Kutscher aus Rosenthal wurde durch einen beladene Pferdewagen überfahren und trug einen Beinbruch davon. Ein Knabe wurde in einem Straßengraben geworfen und lag einen Tag des linken Armes zu. Ein Arbeiter verlor unter einem Schmelzöfen einen Fuß und brach den rechten Oberarm ab. Ein Arbeiter erlitt bei einem Sturz von der Treppe einen Bruch des rechten Armes. Ein Arbeiter, der auf der Friedrich-Wilhelmsstraße durch eine Treppentreppe überfahren worden war, erlitt einen schweren Armbruch. Ein Kutscher brach bei einem Sturz von einem Wagen den rechten Arm. Diese Verunfallungen fanden im Krankenhaus der Gegendärzte für die Krankenpflege am 2. d. Mts. statt. Am 2. d. Mts. wurde ein 24-jähriger, unbekannter Mann mit einer Verletzung der Brust im Krankenhaus für die Krankenpflege aufgenommen. Der Verletzte wurde durch einen Fall von der Treppe verletzt.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Verurteilung wird seit dem 5. d. Mts. das 6. Jahre alte Mädchen Anna Müller, deren Eltern Schenkstraße 20 wohnen. Das Kind ist mit einem roten, hellbraunen Haare, einem rötlichen Gesichtsfarbe, grauem Wollschmuck, hellbraunen Hemd und Gamaschen bekleidet.

Polizeiliche Weidungen. In das Polizei-Gefängnis wurden am 9. d. Mts. 87 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Militärpaß, ein schwarzer Regenstirn, ein Messer, ein goldener Siegelring, eine goldene Damenuhr, ein Uhrwerk und vier Servietten. — Abhanden kamen: Papiere auf den Namen Herrmann, eine Silberröhre, ein schwarzes Bombadour, ein roter Kinderhut und eine Anzahl Portemonnaies mit verschiedenem Inhalt.

Gewerkschaftshaus.
Vorsteher des Gewerkschafts-Komitees: Paul Volkner
Kleinere Kirchenstraße 21.
Mittwoch, den 11. November:
Sozialdemokratischer Verein und Wahlmänner im großen Saale.

4. Ziehung der 5. Klasse 209. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 3 columns: 'Gewinn', 'Zahl', 'Gewinn'. Contains lottery results for the 4th drawing of the 5th class of the Prussian lottery.

4. Ziehung der 5. Klasse 209. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 3 columns: 'Gewinn', 'Zahl', 'Gewinn'. Contains lottery results for the 4th drawing of the 5th class of the Prussian lottery.

Arbeiter-Stubfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.
Mauer-Gesangs-Verein. Zimmer Nr. 2.
Donnerstag, den 12. November:
Verkundigung von Wahlresultaten.
Saubler-Sektion. Zimmer Nr. 1.
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.

Freitag, den 13. November:
Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Mittwoch, den 18. November (Auftrag):
Tapezierer-Versammlung. Vorm. 11-1 Uhr im Saale.

Table with 3 columns: 'Gewinn', 'Zahl', 'Gewinn'. Contains lottery results for the 4th drawing of the 5th class of the Prussian lottery.

4. Ziehung der 5. Klasse 209. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 3 columns: 'Gewinn', 'Zahl', 'Gewinn'. Contains lottery results for the 4th drawing of the 5th class of the Prussian lottery.